



Neues von Isa Schikorsky – Januar 2020

Inhalt

Editorial – Literaturgesprächskreis – Volkshochschulkurse im Frühjahr 2020 – Autorentipp: Keine Angst vor Ideen- und Textdiebstahl – Buchtipp: »Recht für Selbstverleger und Autoren«

Im Anhang finden Sie den Newsletter als PDF-Datei

Editorial



Liebe Autorinnen und Autoren, liebe Schreibinteressierte,

ganz überrascht stellte ich neulich fest, dass ich schon seit neun Jahren bei Facebook und Twitter aktiv bin. Damals schrieb ich nach den ersten Wochen hier an dieser Stelle von meinen positiven Erfahrungen. Auch heute noch freue ich mich, von Freunden, Seminarteilnehmenden und Kunden auf diese Weise etwas zu erfahren, etwa wenn jemand ein neues Buch veröffentlicht hat, einen Tipp für eine Veranstaltung oder interessante Informationen teilt. Ich selbst bin inzwischen recht still geworden. Auf meiner privaten Seite widerstrebt es mir, die anderen mit meinem momentan sehr eintönigen Schreiballtag zu langweilen. Und meine Unternehmensseite »Stilistico Schreibkultur« erweist sich als wenig erfolgreich. Viele Jahre habe ich meine Posts beworben, damit sie sichtbar werden, doch soweit nachprüfbar kam es höchst selten vor, dass ich meine Zielgruppe erreichte. Ein einziges Mal meldete sich jemand für eine Veranstaltung auf diese Weise an – erschien jedoch nicht.

Nun ist seit einiger Zeit überall zu lesen, dass Facebook als Marketinginstrument ohnehin out wäre, alle seien jetzt bei Instagram. Und jetzt überlege ich: Soll ich es dort versuchen? Oder bin ich für die sozialen Medien einfach zu alt, zu bequem und zu wenig bereit, mein Privatleben auszubreiten? Wie sind denn Ihre Erfahrungen mit Facebook & Co.?

Mit den besten Wünschen für ein erfolgreiches und kreatives Jahr 2020, in dem Sie alle Ihre Schreibpläne verwirklichen können

grüßt wie immer aus Köln-Ehrenfeld

Ihre Isa Schikorsky

Wenn Sie Anregungen, Fragen oder Informationswünsche haben, nehmen Sie bitte Kontakt mit mir auf. Wenn Sie keinen weiteren Newsletter erhalten möchten, schicken Sie mir einfach eine kurze E-Mail. Sie erreichen mich unter schikorsky@stilistico.de. Wenn Sie immer auf dem Laufenden bleiben möchten, abonnieren Sie doch mein [Blog](#) oder folgen Sie mir auf [Facebook](#) oder [Twitter](#).

Literaturgesprächskreis in Leverkusen



So geht es oft mit Plänen: Eigentlich wollte ich kürzertreten, doch als ich das Angebot erhielt, einen Literaturgesprächskreis zu übernehmen, konnte ich nicht nein sagen. Es machte sofort wieder riesigen Spaß, mich zusammen mit einer netten Runde engagierter Damen intensiv mit besonderen Romanen zu beschäftigen. Es würde mich sehr freuen, wenn in diesem Semester noch einige Literaturinteressierte dazukommen. Voraussetzung: Sie müssten vor jedem Termin das Buch lesen, über das gesprochen werden soll. Darüber hinaus sind keine Vor- oder Spezialkenntnisse erforderlich. Von Interesse ist vielmehr, was der Roman für Sie persönlich bedeutet, wie er zu Ihren Lebenserfahrungen passt, welche Aussagen Ihnen wichtig sind. Sie erfahren etwas über den Autor oder die Autorin, gemeinsam nähern wir uns den je spezifischen Themen, Positionen und Erzählweisen, dabei bleibt auch Raum für kontroverse Diskussionen. Die Veranstaltung beginnt am 3. Februar 2020 (09.30–11.45 Uhr). Dann sprechen wir über »Lügnerin« der israelischen Autorin Ayelet Gundar-Goshen, dem »Buch der Stadt« Köln des Jahres 2019. Es liegt zurzeit in einer preiswerten Sonderausgabe vor.

Der [Literaturgesprächskreis](#) findet im Katholischen Bildungsforum Leverkusen-Manfort (Manforter Straße 186) statt.

Alle Termine und alle Titel, weitere Informationen und Anmeldung [hier...](#)

Volkshochschulkurse im Frühjahr 2020



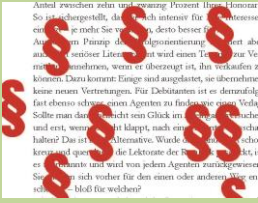
Um die Basistechniken des literarischen Schreibens geht es in [Grundlagen des Erzählens](#) (A-382209), einem Kurs, der in jedem Semester ein anderes Thema behandelt. In diesem Frühjahr beschäftigen Sie sich an acht Abenden ab 27. Januar 2020 (18.30–20.00 Uhr) mit dem Sprechen und Denken von Figuren im Erzähltext. Sie lernen die Besonderheiten von Dialog und Monolog, Rede- und Gedankenbericht, direkter und erlebter Rede und weiterer Formen kennen. Schreibimpulse möchten Sie jeweils zum Erproben der Methoden ermuntern. Diese »Hausaufgaben« können Sie beim nächsten Termin vorstellen. Es sind nur noch wenige Plätze frei.

In der [Romanwerkstatt](#) (A-382208) erfahren Sie an acht Abenden, wie gute Texte durch Überarbeiten besser werden. Sie lernen den »Text-TÜV« kennen und können ihn auf Ihr Manuskript anwenden. Vierzehntäglich ab 27. Januar 2020 (20.00–21.30 Uhr). Es sind nur noch wenige Plätze frei.

Das [Forum für Autorinnen und Autoren](#) (A-382213) ist bereits ausgebucht. Es besteht aber die Möglichkeit, sich auf die Warteliste setzen zu lassen. Ab 3. Februar 2020 (18.30–20.45 Uhr, neun Termine, vierzehntäglich).

Zur [Romanwerkstatt am Wochenende](#) 25. und 26. April 2020 (L-382238, 10.30–17.00 Uhr) sollten Sie sich anmelden, wenn Sie die Strukturen Ihres Schreibprojektes entwickeln, verfeinern oder überprüfen möchten. Sie erfahren, wie Handlungen aufgebaut, Figuren gestaltet und Perspektiven gewählt werden sollten, damit Spannung erzeugt wird und die Leser in Ihre Geschichte eintauchen können.

Autorentipp: Keine Angst vor Ideen- und Textdiebstahl



Wie kann ich verhindern, dass mir jemand meine Idee oder meinen Text stiehlt? Diese Frage gehört zu denen, die mir in meinen Seminaren zum Schreiben und Publizieren am häufigsten gestellt werden. Anfangs musste ich eine Antwort schuldig bleiben, weil mir das Problem ganz unbekannt ist. Obwohl ich seit 1989 zahlreiche Aufsätze, Artikel, Geschichten und Bücher in den verschiedensten Genres publiziert habe.

Es passiert auch häufiger, dass Schreibende in einem Seminar keinen Text vorstellen möchten, Fragen zu ihrem Projekt nur sehr schmallippig beantworten, sich sogar scheuen, ihr Manuskript einem Verlag anzubieten oder zu einem Wettbewerb einzureichen, weil sie fürchten, um ihr geistiges Eigentum gebracht zu werden. Wer so agiert, steht sich selbst im Weg, denn ein verstecktes Manuskript kann nicht zum Leser finden. Im Prozess der Veröffentlichung ist es unumgänglich, sich mit Kolleginnen, Lektorinnen, Testleserinnen, Verlegerinnen und anderen darüber auszutauschen. Wenn Sie selbst zu den Ängstlichen gehören: Machen Sie sich klar, dass die Wahrscheinlichkeit, Opfer eines Textdiebs zu werden, verschwindend gering ist.

Grundsätzlich zu unterscheiden ist allerdings zwischen Idee und Werk. Eine Idee können Sie nicht schützen. Aber aus einer Idee können im Prinzip unzählige Romane, Erzählungen, Filme oder Theaterstücke entstehen. Erst das, was Sie daraus machen, Ihre ganz individuelle sprachliche und inhaltliche Gestaltung, ist der künstlerisch-kreative Schöpfungsakt. Ideen wie etwa »Junger Mann strandet auf einsamer Insel« oder »eine Frau zwischen zwei Männern« werden seit Hunderten von Jahren immer wieder neu erzählt und sind als Stoffe und Motive der Literatur weltweit bekannt. Ereignisse, die in den Medien breit diskutiert werden, können zeitgleich mehrere Autoren und Autorinnen auf die Idee zu einem Roman bringen. 2019 sind beispielsweise einige Romane und Spielfilme zum Thema »Frauen im Bauhaus« erschienen, ohne dass einer vom anderen geklaut hätte. Sie können also nicht ausschließen, dass jemand Ihre Romanidee aufgreift, wenn Sie darüber sprechen. Aber von der Idee zum fertigen Manuskript ist es erstens ein weiter Weg und zweitens werden die Ergebnisse völlig unterschiedlich sein. Ein wenig anders verhält es sich bei Sachbüchern, weil hier das Thema selbst bedeutsamer ist als die literarische Formung. Für den Erfolg eines Titels wie »Darm mit Charme« war sicher die Idee entscheidend, über ein bisher tabuisiertes Körperorgan zu schreiben.

Und wie sieht es mit dem fertigen Manuskript aus? Da ist eine Furcht vor Diebstahl noch weniger begründet, denn selbst das noch nicht veröffentlichte Werk ist automatisch durch das Urheberrecht geschützt. Das schließt natürlich nicht aus, dass sich jemand mit krimineller Energie an Ihrem Eigentum vergreift. So wenig wie Sie hundertprozentig verhindern können, dass jemand in Ihre Wohnung einbricht oder Ihnen die Geldbörse aus der Handtasche zieht. Ausgesprochen hypothetisch erscheint mir die immer wieder angesprochene Möglichkeit, dass ein Verlag ein eingereichtes Manuskript »stiehlt«, indem er es unter anderem Namen veröffentlicht. Warum sollte er das tun? Warum sollte er sich strafbar machen? Wenn das Manuskript überzeugt, wird der Verlag sich freuen, eine neue Autorin oder einen neuen Autor gewonnen zu haben. Wenn das Manuskript nicht überzeugt, wäre es allenfalls möglich, einem vielleicht schon erfolgreichen Autor des Hauses die Idee zu übermitteln, der dann aber den Roman erst schreiben müsste.

Richtig ist jedoch, dass im Fall der widerrechtlichen Nutzung Ihres Manuskripts für Sie unter Umständen schwierig sein kann, Ihre Urhebererschaft zu beweisen. Was wenn der Dieb behauptet, Sie hätten von ihm abgeschrieben? Um das zu verhindern, wird oft empfohlen, sich selbst oder einem Bekannten eine Kopie des Manuskripts mit der Post zu schicken und den Umschlag verschlossen aufzubewahren oder es bei einem Anwalt zu hinterlegen. Die Firma PriorMart bietet diesen Service im Internet an (50 Euro für ein Manuskript; <http://www.priormart.com/de>). Mit diesen Verfahren können Sie zwar ein Datum nachweisen, zu dem Sie im Besitz des Manuskripts waren, nicht aber, ob Sie es auch wirklich selbst verfasst haben. Diesen Nachweis rechtssicher zu führen, ist ausgesprochen schwierig bis unmöglich. Wenn Sie Bedenken haben, sollten Sie Entwürfe und Recherchematerial aufbewahren sowie den Schaffensprozess dokumentieren, damit Sie vor Gericht Ihre Chancen verbessern.

Dass jemand ein bereits publiziertes Werk ganz oder in Auszügen übernimmt und als sein geistiges Eigentum ausgibt, kommt tatsächlich immer mal wieder vor. Solche Urheberrechtsverletzungen kosteten den ehemaligen Bundesverteidigungsminister zu Guttenberg seinen Dokortitel, sein Amt, seine Karriere und 20.000 Euro. Doch nicht nur im Bereich der Wissenschaft, auch in der Belletristik hat es schon Plagiatsaffären gegeben. So stellten Leserinnen fest, dass der von Martina Gercke 2012 veröffentlichte Unterhaltungsroman »Holunderküsschen« viele Sätze und Passagen enthielt, die beinahe wörtlich denen aus einem Buch von Sophie Kinsella glichen (vgl. [Beispiele hier](#)). Die Autorin verlor damals ihren Verlag und das Vertrauen ihres Publikums und hatte einen vermutlich erheblichen finanziellen Schaden zu tragen. Inzwischen haben die Leserinnen ihr aber offenbar verziehen, denn sie ist (jetzt wieder als Selfpublisherin) nach wie vor mit ihren Titeln auf dem Buchmarkt präsent und auch das »Holunderküsschen« ist nach einer Überarbeitung wieder lieferbar.

Buchtip: »Recht für Selbstverleger und Autoren«



Mit dem Diebstahl von Ideen und Texten beschäftigt sich auch der auf Autorenrecht spezialisierte Rechtsanwalt René Jorde in seinem Ratgeber. Das sind jedoch nur zwei von zahlreichen Aspekten. Denn rechtliche Fallstricke, in denen sich Autorinnen und Autoren verheddern können, gibt es in großer Zahl, vor allem für Selbstverleger. Sie lauern in den Urheber-, Marken-, Namen-, Wettbewerbs- und Persönlichkeitsrechten, in den Buch- und Agenturverträgen, auf der eigenen Homepage, bei der Wahl des Buchtitels und der Verwendung eines Pseudonyms. Weitere Kapitel, in denen es zum Beispiel um Zielgruppen, Verlagsformen, Steuer- und Versicherungsfragen geht, gehören zwar nicht zum Thema im engeren Sinn, sind aber ebenfalls informativ. Dass die Fülle der behandelten Gegenstände auf gerade mal 172 Seiten Platz findet, bedeutet, dass viele Punkte nur angerissen und längst nicht alle Fragen beantwortet werden. Aber das schmälert keineswegs den Nutzen des Buchs, der darin besteht, überhaupt erst einmal ein Bewusstsein dafür zu wecken, wo Rechtsverstöße lauern könnten, worauf man achten, was man genauer ansehen oder recherchieren und wann man im Zweifelsfall juristischen Rat einholen sollte. Mit der Verknappung verbindet Jorde die Absicht, juristische Sachverhalte in einer Sprache zu schildern, die für Laien verständlich ist. Das ist ihm hervorragend gelungen. Anschauliche Beispiele ergänzen den gut lesbaren Text, der einen Überblick über alle juristischen Problembereiche gibt, die im Zusammenhang mit schriftstellerischer Tätigkeit von der ersten Idee bis zum

Marketing nach der Veröffentlichung auftreten können. Wer sich tiefer in die Materie einarbeiten möchte, folgt den Hinweisen auf Websites und den Literaturangaben am Ende der Kapitel oder liest die Anmerkungen mit Erläuterungen von Urteilen und Paragraphen. Ein Register mit Sachbegriffen, Schaubilder, Checklisten und Zusammenfassungen sorgen zusätzlich für eine transparente Struktur und leichte Orientierung. Dieser Basisratgeber ersetzt keinen juristischen Beistand, doch allen, die veröffentlichen wollen (und sei es nur eine Kurzgeschichte in einem Sammelband), sei er als Vorablektüre empfohlen. Er kann unter Umständen wesentlich dazu beitragen, Ärger zu vermeiden und Geld zu sparen. Viele Informationen und Checklisten finden Sie auch auf der Homepage www.Recht-für-Autoren.de

René Jorde: Recht für Selbstverleger und Autoren. Fallstricke vermeiden, Verträge verstehen, erfolgreich veröffentlichen. Hamburg: Tredition 2018, 172 S., 9,90 Euro

Zur Website von [Isa Schikorsky](#)